

Saksa Kogudus.

Gemeindebrief der Deutschsprachigen
Evangelischen Gemeinden in Estland

8. Jahrgang; Nr. 30; Winter 2014



Tallinner Hafen bei zufrierender Bucht. Foto: Bodo Barz

Es werden kommen von Osten und Westen, von Norden und
Süden, die zu Tische sitzen werden im Reiche Gottes. (Lukas
13,29)

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Menschheit ist in Bewegung wie selten zuvor, von Süd nach Nord und von Ost nach West, dorthin, wo es besser zu sein scheint. Und die Wohlstandsgesellschaften sind in der Krise: was tun? Sich der Wanderung öffnen? Oder sich verschliessen? Sich um Werte und Haltungen bemühen, die die Gesellschaft bisher geprägt haben? Oder sich neuen Masstäben öffnen, die Gesellschaft umbauen und der Kultur der neuen Bevölkerung anpassen? Die Erwartungen der Einwanderer sind zum Teil realistisch, zum Teil überzogen: Es ist nicht das Reich Gottes, zu dem sie unterwegs sind.

Wie sollen wir darauf reagieren, als Christen? Vor genau dieser Frage standen die Apostel. Wir werden in den Briefen des Apostel Paulus und in der Apostelgeschichte Zeugen einer globalen Veränderung. Der Heilige Geist ist es, der Geist Jesu Christi, der in seiner brennenden Menschenliebe alle Grenzen wegfeht! Auch die Grenzen, in denen die ersten Christen traditionell und selbstverständlich eine Ordnung Gottes sahen: Der Apostel Petrus, selbst Jude, tauft in Apg 10 eine römische Zenturionsfamilie -er hätte als frommer Jude nicht mal seinen Fuss über deren Türschwelle setzen dürfen! Das ist ungeheuer provokativ und hat für viel Ärger gesorgt! Petrus selbst ist später eingeknickt (Galater 2, 12-16),

als die -ehemals- frommen Juden ihm Vorhaltungen machen. Für Petrus muss das Einknicken bitter gewesen sein: eine Erinnerung daran, wie der Hahn dreimal krächte... Aber dieser Umstand zeigt uns einen sehr menschlichen Apostel, der keinesfalls frei von Fehl und Tadel ist, ein Sünder und ein Unschlüssiger wie ich und Du. Schliesslich wird von den Aposteln beschlossen, was Gott offenbar schon längst beschlossen hat: Jeder Mensch, der Hunger nach Gott hat, der Hunger nach Liebe hat, der nach Weisheit hungert und nach Trost, der Vergebung möchte-der soll kommen! In der Bergpredigt (Mt 5) klingt Jesu ungeheuer umfassender Einladungsruf! Selig sind die Hungernden, Durstenden, Suchenden, Mühseligen, Beladenen. Gott macht keinen Unterschied aus Gründen der Rechtgläubigkeit. Und hier, zu Beginn des apostolischen Zeitalters, wiederholt sich die Einladung: Gegen alle Widerstände derer, die Gottes bisherige Ordnung treu befolgen wollen: Die Christen gehen zu den Heiden und bringen ihnen die Frohe Botschaft von der Liebe und Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus.

Was heisst das jetzt für uns? Sollen wir alles einreissen, was noch steht, uns mutig in die neue Zeit werfen, nur auf Gott und seine Leitung vertrauen? Ja. Und nein. Zwei Dinge sind dabei zu beachten: Zum einen ist es tatsächlich so, dass Gottes brennende Liebe vor keinem Menschen Halt macht, vor keiner Konvention und vor keiner Regel und Ordnung. Wir können als Christen nicht sagen: "Bis hierher reicht die Liebe Gottes, bis zu diesem Menschen-aber zu dem da drüben nicht mehr!" Das ist, wenn man es aus dem Bereich christlicher Formeln in den Alltag überträgt, revolutionär, zumindest für **mein** Denken. Meine Mutter begann 1980 mit einer Freundin zusammen den Aufbau eines Spielkreises für türkische Kinder in unserer Stadt, mit dem Ziel, Grundkenntnisse des Deutschen zu vermitteln. Das war und ist mir ein grosses Vorbild. Christliche Liebe bricht alle Schranken der Konvention und der Phantasielosigkeit. Was kann sich alles bewegen, wenn ich diese Liebe erbitte und sie anderen schenke? Ich erreiche völlig neue Menschen und völlig andere Lebenssituationen, wenn die Liebe Christi (wenigstens ab und zu) in meinem Herzen brennt-so wie bei den Aposteln! Ich sehe Wunder geschehen, denn Menschenherzen werden durch Liebe gewonnen, das Predigen einer ewigen göttlichen Ordnung (theologisch gesprochen: "des Gesetzes") wird dagegen

notwendigerweise die Mehrzahl der Hörer abschrecken. Eine Minderheit nimmt solche Predigt an. Aber sie wird dann mitunter zu fanatischen Verfechtern dieser Ordnung, die alle, die nicht so sind wie sie, hinausdrängen. Vom Apostel Paulus hören wir: "Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen." So gesehen bin ich oft noch viel zu verzagt und viel zu wenig „global“ im christlichen Sinne.

Aber zum anderen darf man den Bogen auch nicht überspannen. Die Ordnungen und Gesetze sind ja nicht an und für sich falsch. Und es ist kein schöner Götterfunken, der den Christen zu seinem Nächsten zieht, es ist kein allgemeines Menschliches, was uns als Kirche leitet, es ist nicht das "Reich Europa" (oder das "Reich Russland"), was wir in der Welt aufrichten sollen, es ist keine Ideologie, die nach unseren Herzen greift, sei sie konservativ oder progressiv. Es ist nicht mal Liebe um der Liebe willen—sondern **Liebe um Christi Willen**. Die radikale Zuwendung Christi zum Nächsten, an der seine Kirche teilnimmt, ist nicht deshalb gut, weil sie radikale Zuwendung ist, sondern weil es Christi Wille und Tat ist. Das heisst: alles was wir tun, sollen wir im Namen Christi tun. Wir bleiben an den konkreten Willen Gottes gebunden. Und damit auch im Normalfall an die von Gott gesetzten Ordnungen, sofern sie den Lauf des Evangeliums nicht hemmen. Mehrfach sagt Gott im Evangelium über Jesus: **Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören**. Also hören wir ihn!

Und bleiben wir zusammen, wie er es uns gesagt hat, weder uns ängstlich an Dinge klammernd, die zu Hindernissen geworden sind, noch im Gefühl universeller Freiheit so voranpreschend, dass keiner mehr folgen kann- und womöglich noch in die falsche Richtung!

Die Verklärungsgeschichte Christi endet mit den Worten: Als sie aufsahen, sahen sie niemanden als Jesus allein. Das wünsche ich mir! Jesus vor Augen und Liebe im Herzen. Dann kann, auch global betrachtet, nichts schiefgehen.

Ihr

Matthias Burghardt,
Pfarrer

Aus Estland:

Die gegenwärtigen Kämpfe in der Ukraine sind von Estland aus betrachtet sehr nahe. Die Teilung der Gesellschaft in zwei Lager, ein EU-freundliches und ein russlandfreundliches geschieht auch hier, auch hier gibt es dafür ethnische und historische Voraussetzungen. Der Zusammenprall der Geschichtsdeutungen geschah in Estland deutlich sichtbar vor 7 Jahren: Bei den Krawallen um das sowjetische Ehrenmal des Bronzesoldaten und seine Verlegung auf den städtischen Friedhof. Die entscheidende Frage war eine Frage der Geschichtsdeutung: Waren die Rotarmisten Befreier oder Bedrücker? In jeder Familie gibt es dazu entsprechende Erinnerungen, die selbstverständlich von den jüngeren Generationen aufgenommen und ggf. verteidigt werden.

Hinzu kommen zwei weitere Faktoren, ein wirtschaftlicher und ein politischer. Der wirtschaftliche Faktor spielt eher den russlandfreundlichen Kräften in die Hände: Die Aussicht auf Vorzugspreise im Russlandhandel spielt eine grosse Rolle (z.B. billigere Energieträger, in einem kalten Land mit hohen Strompreisen und ständigem Anpassungsdruck an europäische (Umwelt-)normen durchaus eine verlockende Aussicht. Und hat nicht Deutschland die Nordstream-Pipeline mit Russland fertiggestellt, um von Transitländern wie der Ukraine und den dortigen politischen Entwicklungen unabhängig zu sein?). Die Energiefrage ist für Estland dringender als für die an Bodenschätzen so reiche Ukraine. Es setzt schon grossen Patriotismus oder grossen Reichtum (oder beides) voraus, dass einem z.B. der Gaspreis egal ist.



„Heute bekam ich die Stromrechnung-ab jetzt heize ich mit Holz“ (Quelle:Yomm, Vimka.delfi.ee)

Der politische Faktor ist ebenfalls nicht zu unterschätzen, aber er wird sehr ambivalent beurteilt. Zu Tage liegt das Interesse des Kremls über kurz oder lang den russischen Machtbereich wieder auszudehnen, in allen ehemaligen

Sowjetrepubliken haben russlandfreundliche (und mutmasslich von Moskau finanzierte) Kräfte an Boden gewonnen. Offen zu Tage liegt die Einflussnahme Moskaus zur Förderung dieser Bewegungen, so war es beim Bronzesoldaten und so ist es jetzt. Natürlich sieht man das in Estland überwiegend mit Sorge. Im Gespräch war jetzt, die USA um Einquartierung ständiger Truppen zu bitten. In einer Postwurfzeitung der Zentralpartei wurde dieses Vorhaben scharf kritisiert, es solle lieber eine bessere Diplomatie betrieben werden. Ausserdem stand in derselben Zeitung ein Artikel über die sowjetische Zeit mit dem Tenor: „Meckern ist leicht-es war ja aber nicht alles schlecht“.

Dabei stösst auf, was ich im letzten Gemeindebrief bereits erwähnt habe-die schleichende Resowjetisierung der Gesellschaft, unabhängig, ob die Zentrale in Moskau oder Brüssel gesehen wird. Mit Resowjetisierung meine ich eine bestimmte Handhabung von Gesetzen und von Fragen des öffentlichen Lebens. Russischerseits sind wir das gewohnt, aber europäischerseits? Ein Bekannter berichtete mir vor ein paar Wochen von einer Reise nach Lviv (Lemberg), wo die Demonstrationen gegen die Regierung mit der Uhr gemessen zwei Stunden am Tag dauerten. Dabei wurden Bändchen verteilt mit abwechselnd den Flaggen Europas und der Ukraine. Es wirkte auf meinen Bekannten, wie eine von Europa finanzierte Demonstration.

Hier wurden und werden, so denken viele Esten, auch durch Europa Fehler gemacht: Kaum jemand traut dem Euro. Den mit viel Schwung vorgetragenen Menschenrechtskampagnen und Gesundheitsaufklärungskampagnen (gegen rassistische Diskriminierung, gegen Homophobie, für Kondome usw.) gegenüber zeigt sich der Durchschnittseste nicht ablehnend (obgleich es auch Ablehnung gibt) sondern eher befremdet. Was soll das alles? Warum so viel Geld und so viel Pathos? Das feine Gespür für Bevormundung, das kleinen Völkern zueigen ist, regt sich. Von der erzwungenen Einführung einer Ideologie, von Eurokratie und fünfjahresplanartiger Projektierung aller Lebensbereiche wird gesprochen, dazu wirkt das scheinbar völlige Fehlen von Glasnost und Perestroika in der **gefühlten** amtseuropäischen Selbstdarstellung. Die neue Union krankt offenbar für viele Esten an denselben Krankheiten, wie die alte, die man glücklich losgeworden ist, nur die Ideologie ist nun eine andere, angenehmere.

Auf diesem Hintergrund ist Putins Anti-Schwulen-Gesetz ein kluger Schachzug, der einige in Osteuropa bewegt hat-nämlich die Konservativen auf Moskau hin! Ich habe den Eindruck, dass in

Brüssel solche Widerstände ganz deutlich unterschätzt werden. Die fortschrittsoptimistische Siegeszuversicht, die eine Diskussion wirtschaftlicher und gesellschaftspolitischer Fragen gar nicht erst zulässt, Gegner schlicht als rückständig abtut und fest daran glaubt, das gegenwärtige europäische System inklusive seiner „Seele“ werde sich zwangsläufig durchsetzen, könnte zum Sargnagel der europäischen Idee werden, wenn aus dem Gruppen- ein Mehrheitsdenken würde. Noch sehen die meisten Menschen in Estland auch das Positive, Projektfinanzierungen, Infrastrukturmassnahmen und allerlei begrüßenswerte europäische Standards. Aber sie haben auch gelernt, dass Marktwirtschaft und Reisefreiheit nicht unbedingt an Europa gebunden sind- abgehört werden die Bürger hüben wie drüben, und Redefreiheit braucht man ja leider nur dann, wenn man etwas zu sagen hat. Ich hoffe jedoch, dass das Beispiel der Ukraine uns den doch noch bestehenden Unterschied wieder deutlicher macht und es weiterhin jedem Esten unangenehm aufstösst, dass jenseits der Grenze staatlich geduldete Gewalt gegen Andersdenkende und Andersfühlende ausgeübt wird, und dass die Resowjetisierung explizit und nicht implizit stattfindet!



Nun endgültig Grenzfluss: Die Narva mit der Hermannsfeste und Ivangorod/Jaanilinn.
Foto: C. Schroeder

Am 18. Februar jedenfalls wird der Grenzvertrag mit Russland unterschrieben. Die letzte (?) strittige Ostgrenze der EU ist damit geklärt. Estland verzichtet auf zwei halbe Landkreise (das Land östlich der Narva und das östliche Setumaa) und zwei Städte (Petseri und Ivangorod), die ihm nach dem Tartuer Frieden von 1920 zugesprochen worden waren. Die Grenzziehung Stalins wird damit völkerrechtlich akzeptiert. Befürworter

sehen hierin einen Aufbruch zu besseren diplomatischen Beziehungen mit Russland, eine längst überfällige de jure Anerkennung einer de facto Grenzziehung, einen realpolitischen Schritt, denn dass Russland die Gebiete zurückgibt, ist so unwahrscheinlich wie eine estnische Kolonie auf dem Mond, und es leben sowieso kaum Esten in dem fraglichen Gebiet. Gegner argumentieren mit einer weiteren Opferung estnischer Interessen zugunsten europäischer Massgaben, verweisen auf das Schicksal der nun auch juridisch geteilten Setu und manch ungeklärte Frage (Entschädigung der ehemaligen Besitzer, Nutzung der durch den Narvaschen Staudamm gewonnenen Energie nicht vertraglich geregelt). Insgesamt ist aber die überwiegende Mehrheit des Parlaments für die Unterzeichnung des Vertrags. Die Kommunalwahlen im Herbst brachten im Wesentlichen eine Bestätigung der bestehenden Regierungen. Überrasgender Sieger wurde Tallinns Bürgermeister Edgar Savisaar von der russlandfreundlichen Zentralpartei. Seine Partei regiert in Tallinn seit 1996. Auch diesmal wurde sie mit absoluter Mehrheit an die Macht gewählt.

Aus der Gemeinde

gibt es wieder **Musikalisches** zu berichten: Unser Chor trat im Herbst dreimal auf: Beim **Choraustausch** in der Domkirche am 27.10. Wir waren nur wenige und die Akustik der Domkirche ist doch eine andere als die unseres Proberaums, aber mit Hilfe unserer Chorleiterin Margot Peterson haben wir es gut hinbekommen. Von der Domgemeinde gab es warme Worte des Dankes. Einmal im Jahr tauschen die Tallinner Gemeinden untereinander die Chöre aus. Am Nachmittag sang bei uns zwar kein anderer Chor, dafür konnten wir aber wunderschöne Bläsermusik der Geschwister Eckert und einer Besucherin in unserem Gottesdienst geniessen. Vielen Dank!
Ein ganz besonderes Erlebnis war der **Volkstrauertag** auf dem Maarjamägi, am Ort des deutschen Kriegsgräberfriedhofs. Wir sind

sehr dankbar dafür, dass auch dieses Mal die Deutsche Botschaft unsere Gemeinde zu aktiver Mitwirkung eingeladen hat. Es ist dies ein Beweis grossen Vertrauens und grosser Wertschätzung! In diesem Jahr sang nicht nur unser Chor, sondern Herr Eckert und Frau Wright trugen Texte zur Andacht vor. Das zeigt deutlich, dass unsere Gemeinde wirklich eine Gemeinde ist und nicht nur Arbeitsfeld eines Pastors. Danke!



Nachdenklich-ein Teil unseres Chores bei der Andacht am Volkstrauertag. Foto: T. Tatar (Postimees)

In der Adventszeit konzertierte unser Chor ein drittes Mal, diesmal im **Gottesdienst zum 2. Advent**. Der Chorgesang wurde durch Frau Wrights Flötenspiel ergänzt. Am 4. Advent hatten wir Gäste aus der **Musikschule Saku**, die mit Klavier und Geige konzertierten. Ein Dank auch an Frau Kuntz, die fast jeden Gottesdienst mit Sologesang verschönert.

Im Januar waren wir dann besonders herausgefordert, als es galt, die Qualifikation für das Sängersfest zu bestehen. Leider waren wir am entscheidenden Tag gleich um mehrere Männerstimmen erleichtert, hatten nur je einen gesunden Bass und Tenor aufzuweisen, weswegen wir uns nicht qualifizieren konnten. Unsere Chorleiterin hat jedoch die Möglichkeit eröffnet, dass wer vom Chor gerne beim **Sängersfest** mitsingen möchte, dies „huckepack“ in einem ihrer anderen Chöre tun kann. So muss kein Chormitglied, das mitsingen will und die zahlreichen Proben nicht scheut, draussen bleiben. Vielen Dank dafür an Frau Peterson.

Unser Chor wird seine nächsten Auftritte in der Passionszeit und zu Ostern haben und beim kleineren Sängersfest in Nõmme am 1. Juni mitwirken.

Viel Freude machen weiterhin die **Kindergottesdienste** in Tallinn und Tartu. Beide entwickeln inzwischen ihre Jahreshöhepunkte: In Tallinn wieder der **Martinsumzug** mit diesmal über 50 Teilnehmern. Nach Kindergottesdienst und Laternebasteln gingen wir auf den Spuren des Heiligen Martin in den Park am Platz der Türme.

Nieselregen und Wind machten uns zu schaffen, und so waren wir froh, als wir uns bei Bohnensuppe, Würstchen und Punsch wieder aufwärmen konnten. Nächstes Jahr wollen wir elektrische Lämpchen verwenden, um die Ärgernisse der Kinder gering zu halten. Vielen Dank Frau Dr. Tabatt, die beim Kindergottesdienst, Laternebasteln und dem Umzug massgeblich geholfen hat und an Frau Dr. Vaide, die in der Küche Grossartiges geleistet hat!

In Tartu danken wir besonders Herrn Schütt dafür, dass er uns wieder zum **Adventsbacken** in seine Backstube eingeladen hat! Unser Kindergottesdienst und die Kinder der Mitarbeiter von Balt-

Hellin stellten eifrig Lebkuchenhäuschen fertig. Für leibliches Wohl war auch gesorgt: Es gab Suppe und Hefegebäck für den „salzigen“ Gaumen und Kuchen für den süßen. Wie auch in den letzten Jahren war es auch für die Erwachsenen sehr schön und entspannt, sich in gemütlichem Rahmen zu unterhalten.

In Tallinn feierten wir am Weihnachtstag **Familiengottesdienst** mit Krippenspiel. Zum zweiten Mal in jüngerer Zeit führten unsere Kindergottesdienstkinder dabei eine Erzählpantomime auf. Die über 50 Zuschauer liessen sich von der Freude über die Geburt des Christkinds anstecken. Zum Schluss gab es Bonbons, die von der Deutschbaltischen Gesellschaft gespendet worden waren. Mit einem besonders schönen Kirchenkaffee klang das gottesdienstliche Kalenderjahr aus.

Im neuen Jahr legten wir am 11.1. den schon Tradition gewordenen Kranz für die **Märtyrer von 1919** in Tartu nieder. Auch 95 Jahre nach dem Mord an über 20 Tartuern, darunter Bischof Platon und die Pastoren Schwarz und Hahn, wollen wir bewusst an das Geschehene erinnern, die Opferbereitschaft dieser Menschen ehren, gegen Verfolgung von Christen, aber auch von allen anderen Minderheiten (s.o.), protestieren und für Verfolgte und Verfolger beten. Nach der Kranzniederlegung unweit des emajõgi (Embachs) wärmten wir uns in einer nahegelegenen Pizzeria auf. Danke allen, die gekommen sind!

In den Monaten Februar und März planen wir das neue Jahr. Sicherlich wird es auch in diesem Jahr neben den regelmässigen Veranstaltungen viele besondere Zusammenkünfte geben. Der Gemeindebrief und unsere Mailingliste halten Sie dabei auf dem Laufenden.

Schon jetzt steht fest, dass wir uns am 24.2., dem estnischen Unabhängigkeitstag, um 10 Uhr am Denkmal des Baltenregiments treffen

und dort eine **Andacht zum Estnischen Unabhängigkeitstag** feiern.

Wir erbitten Gottes Segen für unsere Gemeinde, alle unsere Freunde und Förderer, die estnische und die deutschen Kirchen und das Land in dem wir leben mit den Menschen, die hier zu Hause sind.

Schliesslich gilt ein herzliches **Dankeschön** allen, die unsere Gemeinde im vergangenen Jahr mit Ihrem Dabeisein, ihrer Kraft, ihrer Zeit, ihrem Gebet und ihrem Geld unterstützt haben! Ohne dieses Mitmachen und Unterstützen wäre eine Gemeindegemeinschaft in Estland nicht möglich.



Der estnische Winter bringt manchem viel Arbeit... Foto: M. Burghardt

Es ist möglich, bei uns **Mitglied zu werden**. Der Eintritt in die Gemeinde geschieht entweder durch Taufe oder durch Beitritt. Das **Beitrittsformular** ist unter unserer homepage abrufbar oder am Ende dieses Gemeindebriefes zu finden. Nähere Informationen bei Pastor Burghardt oder den Mitgliedern des Kirchenvorstandes.

Herzlich Willkommen allen Gruppen und Einzelreisenden, die nach Estland reisen! Termine finden Sie auf unserer homepage www.kirche-estland.de. Bei vorheriger Anmeldung ist es möglich, ein Gespräch zu führen oder eine Führung durch Tallinn zu bekommen.

In unserer Gemeinde wurden **getauft**: Riin, Lauri und Hanna Vaide.
Konfirmiert wurden Dr. Ines und Oliver Vaide am 15. Dezember in der Erlöserkirche zu Nõmme. Gott segne die Täuflinge und Konfirmierten, erhalte sie in seiner Gnade und stärke ihren Glauben.

Gottesdienste und andere Veranstaltungen

TALLINN: Gottesdienste an jedem 2. und 4. Sonntag um 15 Uhr in der Rootsi-Mihkli-Kirik (schwedischen St. Michaelskirche), Rüütli 7/9.

- | | |
|---------|---|
| 11. 01. | 11.00 Uhr: Kindergottesdienst in der Tolli 4 |
| 12. 01. | Gottesdienst |
| 26. 01. | Gottesdienst |
| 08. 02. | 11.00 Uhr: Kindergottesdienst in der Tolli 4 |
| 09. 02. | Gottesdienst |
| 23. 02. | Gottesdienst |
| 24. 02. | 10.00 Uhr: Andacht zum Unabhängigkeitstag der Republik Estland am Denkmal des Baltenregiments, Kohtu 6 |
| 08. 03. | 11.00 Uhr: Kindergottesdienst in der Tolli 4 |
| 09. 03. | Gottesdienst zur Passionszeit |
| 23. 03. | Gottesdienst zur Passionszeit |

Chor dienstags um 19 Uhr im Gemeinderaum.

Estnischer Philosophiekreis nach Vereinbarung.

Filmabende nach kurzfristiger Ankündigung im Gemeinderaum.

Deutscher Stammtisch Tallinn, jeden **ersten** und **dritten** Donnerstag im Monat ab 19 Uhr im „**Schnitzelhaus**“, **Rüütli 28.**

Bläserchor nach Absprache, Informationen bei Herrn Eckert.

TARTU: Gottesdienste (falls nicht anders angegeben) um 17 Uhr in der Maarja-Kirik (Marienkirche), Õpetaja 5.

05. 01. Gottesdienst

11. 01. 16.00 Uhr: Andacht zum Andenken an die Tartuer Märtyrer von 1919, Magistri tn.

25. 01. 16.00 Uhr: Kindergottesdienst im DKI, Kastani 1

02. 02. **KEIN** Gottesdienst

08. 02. 17.00 Uhr: Gottesdienst

22. 02. 16.00 Uhr: Kindergottesdienst im Domus Dorpatensis, Raekojaplats 1/Ülikooli 7

02. 03. Gottesdienst

22. 03. 16.00 Uhr: Kindergottesdienst im Domus Dorpatensis, Raekojaplats 1/Ülikooli 7

Weitere Termine und Orte für den **Hauskreis** werden kurzfristig bekanntgegeben.

Der **Deutsche Stammtisch Tartu** trifft sich nach Vereinbarung im „**Suudlevad Tudengid**“ (**Raekojaplats 8**).

ESTLAND OHNE TALLINN UND TARTU: Gottesdienste und Amtshandlungen nach Vereinbarung.

www.kirche-estland.de

Anzeigen:

-----Änderungsschneiderei-----

Änderung und Reparaturen von Kleidung, auch Leder- und Pelzbekleidung

Mustamäe tee 33, Tallinn

1.Stock, Eingang Mitte

Mo.-Fr.: 11.00-18.00 Uhr

Tel: 58014510, Marina

-----Handwerker-----

Bodo Barz

Kaminbau, Holzarbeiten, Elektroarbeiten und manches mehr

Email: bodo_barz@web.de

Telefon: 56201263

-----Spedition-----

Göllner Spedition

Reti tee 4, Peetri küla, 75312 Rae Vald

info@goellner-spedition.ee

Tel: 00372-6777092

Fax: 00372-6777431

www.goellner-spedition.ee

Über Kontakt und Rückfragen freue ich mich!

Pfarrer Matthias Burghardt

Tolli 4

EE - 10133 Tallinn

Mobiltelefon: 00372 - 53405948

Email: matthias.burghardt@eelk.ee

Spendenkonten:

In Estland:

EELK Nõmme Saksa Lunastaja Kogudus

Hansapank (SWIFT/BIC: HABAEE2X)

Konto: 1120045614+ Spendenzweck

aus dem Ausland (IBAN):EE702200001120045614

In Deutschland :

Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit

Evangelische Darlehensgenossenschaft

BLZ: 210 60 237

Konto-Nr. 27375

IBAN: DE11 2106 0237 0000 0273 75

BIC: GENODEF1EDG

Stichwort: „Deutsche Gemeinde Estland“

Name und Anschrift für Spendenquittung

Gott segne Geber und Gaben!

Monatsspruch des Monats März: *Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn Ihr Liebe untereinander habt.* Johannes 13,35

Beitrittserklärung zur Gemeinde

bitte ggf. vor Unterzeichnung auf der homepage www.kirche-estland.de oder bei Pastor

Burghardt genauer informieren. Alle Angaben werden vertraulich behandelt.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur EELK Saksa Lunastaja Kogodus/
Ev.-luth. Deutschen Erlösergemeinde in Estland

Name:

Adresse:

ggf. Email-Adresse:

ggf. Telefonnummer:

Geburtsdatum, Ort:

Taufdatum, Ort:

ggf. Konfirmationsdatum, Ort:

ggf. Telefonnummer:

Datum, Ort, Unterschrift